

Neun Riesentöpfe für das heiße Wasser

Mit neuen 30 Meter hohen Speichern möchte das Unternehmen am Hafen seine Klimabilanz weiter verbessern

Das Speichern von Energie ist eine der entscheidenden Herausforderungen für die Zukunft. Mit riesigen Speichern mit bis zu 130 Grad heißem Wasser wird das Müllheizkraftwerk Rothensee in diesem Jahr auf seinem Weg in Sachen Energiewende einen großen Schritt vorankommen.

Von Martin Rieß
Gewerbegebiet Nord • Das Müllheizkraftwerk Magdeburg-Rothensee (MHKW) bekommt Zuwachs: Bis Ende 2016 werden neun neue Wasserspeicher gebaut. 30 Meter ist jeder von ihnen hoch und hat ein Volumen von 390 Kubikmetern. Unter Druck wie in einem Schnellkochtöpf soll hier bis zu 130 Grad heißes Wasser gespeichert werden. Mit dem Unterschied, dass im Schnellkochtöpf etwa 1,8 Bar Druck herrschen – in den Heißwasserbehältern des Müllheizkraftwerks etwa 10 Bar und damit das Zehnfache des normalen Luftdrucks.

Warmduscher und Co. sorgen für Spitzenzeiten

Guido Lückert ist Geschäftsführer des MHKW. Er sagt: „Mit den Heißwasserbehältern schaffen wir uns einen Ausgleich zu den schwankenden Werten des Wärmeabsatzes.“ Der ungesteuerte Verbrauch an Wärme hat – auch abhängig von der Jahreszeit – eine gewisse Kontinuität: Morgens springt der gemeine Magdeburger gern unter die Dusche. Die meisten Magdeburger Nutzer des Fernwärmenetzes scheinen in diesem Zusammenhang Warmduscher zu sein. Zudem fahren in den öffentlichen Einrichtungen die Heizungen hoch, die angesichts des Kosten- und Energiebewusstseins der heutigen Zeit in der Nacht heruntergeregelt waren.

Auch zum Abend hin steigt normalerweise der Wärmebedarf noch einmal an – dann nämlich, wenn die Menschen nach Hause kommen und es mollig warm haben wollen. Ähnliche Bewegungen im Energieverbrauch mit leicht abweichenden Spitzenzeiten



Über Rohre liefert das Müllheizkraftwerk Rothensee die Wärme in die Stadt. Zu Spitzenzeiten reicht die Wärmeenergie von hier aber nicht für alle Abnehmer aus, so dass bislang mit Öl und Gas zusätzlich Wärme erzeugt werden musste.

Foto: Martin Rieß

kennt man bereits vom Stromverbrauch.

Das Problem für ein Müllheizkraftwerk: Es wird kontinuierlich befeuert, kann nicht innerhalb kürzester Zeit in seiner Leistung gedrosselt oder erhöht werden.

Die Folge: Während auch in der Hochsaison die Wärme in der Nacht nicht gebraucht wird, reicht sie am Tage nicht aus, so dass in Spitzenzeiten bislang mit Öl und Gas zusätzlich Wärme produziert werden muss.

Die Idee: Wenn Wärme im

Überfluss vorhanden ist, wird der Wärmespeicher aufgeheizt. Wird mehr Wärme benötigt, wird sie ihm entnommen. Angesichts der hohen Temperaturen und des hohen Drucks in diesem Behälter ist das technisch machbar und der Verlust beim Speichern hält sich in vertretbaren Grenzen. Die Alternative wäre ohnehin, dass die in den Nachtstunden und anderen Nebenzeiten produzierte Wärme ungenutzt verloren geht.

Wie genau die Speicher gestaltet werden sollen, steht

noch nicht fest. Aber es gibt erste Farbtüfeln (siehe Abbildung). Fakt ist jedenfalls: Die Wasserbehälter werden nicht zu übersehen sein. Die 30 Meter können es nämlich bequem mit Zehngeschossen aufnehmen. Mit rund 3500 Kubikmetern Inhalt fassen sie zusammen mehr als ein olympisches Schwimmbecken mit einer Länge von 50 Metern und einer Breite von 25 Metern.

Auf der anderen Seite sind die bereits jetzt vorhandenen Anlagen imposant: Die Schornstei-



Guido Lückert



Johannes Kempmann



Skizze mit einem ersten Farbtüfelwurf für die Wärmespeicher.

Das Unternehmen

Gesellschafter des MHKW Magdeburg-Rothensee sind die EEW Energy from Waste GmbH in Helmstedt und die Städtischen Werke Magdeburg. In den zwei Blöcken werden Strom und Fernwärme durch Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt. Dazu werden pro Jahr rund 650 000 Tonnen Hausmüll und hausmüllähnliche Gewerbeabfälle verbrannt. In die Netze eingespeist werden 370 000 MWh elektrische Energie für mehr als 40 000 Haushalte und Betriebe sowie 350 000 MWh Fernwärme für mehr als 44 000 Haushalte und Betriebe in Magdeburg. (ri)

dem MHKW-Geschäftsführer nicht zuletzt die Erfahrung aus anderen Unternehmen: Beileibe handelt es sich nämlich bei dieser Technik nicht um eine solche Neuheit, dass alle Welt neidvoll nach Magdeburg blicken würde. Vielmehr gedenken die Magdeburger aus den Erfahrungen der anderen zu lernen. So wurde eine ähnliche Anlage bereits Anfang des vergangenen Jahres in Leipzig in Betrieb genommen und hat sich dort bewährt.

Vor dem Aufbau steht ein schwieriger Transport

Bevor die Behälter jedoch stehen, muss eine logistische Meisterleistung erbracht werden. Die neun Behälter sollen nämlich jeweils als Ganzes von der Firma Krämer GmbH Industriebehälter aus Rain am Lech im schwäbischen Landkreis Donau-Ries geliefert werden. Zwar ist Magdeburg angesichts des Transports von Segmenten für Türme von Windkraftanlagen, von Gondeln für deren Turbinen und für die immer länger werdenden Rotorblätter hinreichend schwerlasttransportgeübt. Doch mit den bauchigen Riesen-Thermoskannen mit einem Durchmesser von 4,3 Metern muss dieses Mal eine ganz andere Art sperriger Lasten zu ihrem Standort bugsiert werden.

Rund fünf Millionen Euro werden in die Wärmespeicher investiert. Da Öl und Gas eingespart werden, vermindert sich der Kohlendioxidausstoß in Magdeburg weiter. Daher gibt es für dieses Projekt zur Verbesserung der Kraft-Wärme-Kopplung, der gemeinsamen Erzeugung von Strom und Wärme, auch Fördergelder.

Die Städtischen Werke Magdeburg (SWM), die einen der Gesellschafter des Müllheizkraftwerks stellen, untersuchen derzeit, ob ein Ausbau des Fernwärmenetzes nach Stadtfeld machbar ist – die Volksstimme berichtete. Johannes Kempmann ist Geschäftsführer der SWM und sagt: „Ohne den neuen Wärmespeicher hätten wir kaum über eine solche Netzerweiterung nachdenken müssen – sie wäre wirtschaftlich dann kaum darstellbar gewesen.“

ne sind 60 und 70 Meter hoch, das Kesselhaus überragt mit 40 Metern ebenfalls die Wärmespeicher. Für die Nachbarn wird die Warmwasser-Erweiterung auf dem MHKW-Gelände kaum zu bemerken sein. Guido Lückert sagt: „Da gibt es kein Zischen und keine Dampf Wolken.“ Vielmehr wird sich die Anlage wohl so harmonisch in den bestehenden Arbeitsfluss eingliedern, dass nicht einmal eine Aufstockung der Mitarbeiterzahl notwendig sein wird. Grund für die Gewissheit gibt

Fachwerkkapelle ist bis zum Herbst saniert

Arbeiten auf dem Rothenseer Friedhof ruhen witterungsbedingt / Marode Holzbalken sind bereits ausgetauscht

Die Sanierung der Kapelle auf dem Rothenseer Friedhof liegt im Plan. Die maroden Balken des Fachwerks wurden bereits ausgetauscht. Im dritten Quartal sollen die Arbeiten beendet sein.

Von Stefan Harter

Rothensee • Seit Oktober laufen die Sanierungsarbeiten an der kleinen Fachwerkkapelle bereits. In dieser Zeit wurden ein nicht mehr benötigtes Nebengebäude sowie ein Teil der Kapelle selbst abgerissen, erklärt Holger Noffz vom Eigenbetrieb Stadtgarten und Friedhöfe (SFM). „Sie wurden nicht länger gebraucht“, sagt er.

Außerdem wurden die Holzbalken des Fachwerks Stück für Stück ausgetauscht. Das, was erhalten werden konnte, blieb an Ort und Stelle und wurde entsprechend ergänzt. Bis zur Wiedereröffnung werden die Balken noch einen neuen Anstrich erhalten. An der Seite wird außerdem bis dahin noch eine Rampe und ein Podest angebracht, so dass die Kapelle und die neue öffentliche Toilette barrierefrei erreichbar sind. Das Dach musste für die Sanierung nicht angefasst werden, es wurde vor gut 20 Jahren bereits erneuert, so Noffz.



Finanzbegeordneter Klaus Zimmermann (l.) und Holger Noffz vom Stadtgartenbetrieb begutachten die Sanierungsarbeiten an der Kapelle auf dem Rothenseer Friedhof.

Notwendig geworden war die Sanierung, weil das Bauordnungsamt die gut 80 Jahre alte Kapelle wegen Bauфälligkeit gesperrt und vorsorglich auch gleich einen Abriss verhängt hatte. Nach eingehender Prüfung von Finanzdezernat und

le wohl länger gedauert. Nicht zuletzt waren die Rothenseer selbst ausschlaggebend, sagt er weiter. „Sie waren dafür, dieses Kleinod zu sanieren, weil sie daran hängen“, erklärt er. Holger Noffz betont zudem, dass es die einzige Fachwerkkapelle

in der Stadt sei. Die Sanierung sei zwar eine Herausforderung, aber es wert. „Neu kann jeder“, scherzt Zimmermann.

Wohl bis Mitte März ruhen die Arbeiten noch witterungsbedingt, dann wird u. a. eine weitere Außenputzlage auf-



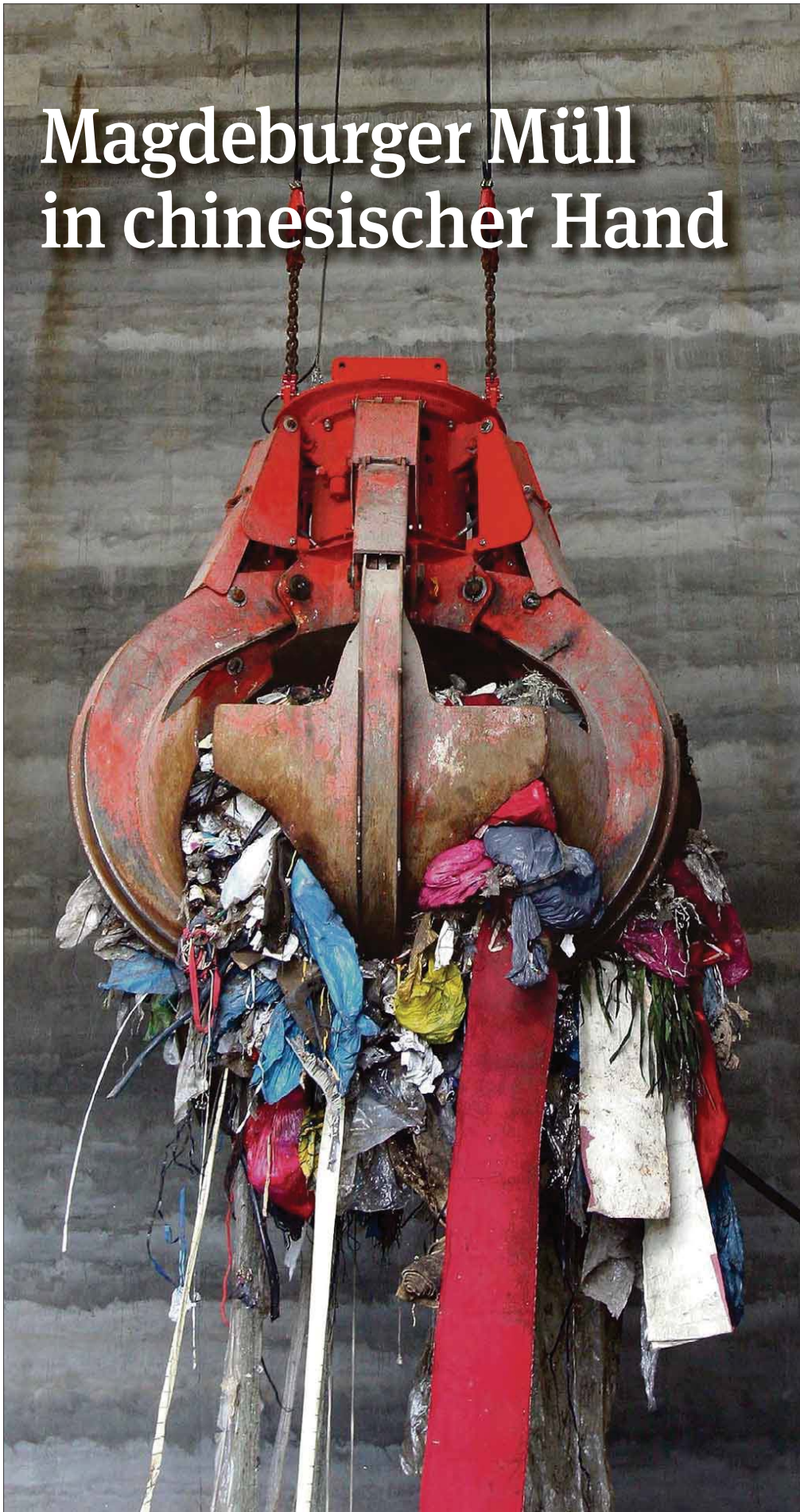
Die Balken des Fachwerks wurden saniert und ergänzt.



Bis zum 3. Quartal 2016 soll die Kapelle fertig saniert sein.

getragen. Im Inneren werden noch Maler, Fliesenleger und Tischler aktiv. Voraussichtlich im dritten Quartal 2016 erfolgt die Übergabe. Die Stadt investiert 130.000 Euro aus eigenen Mitteln in die Sanierung der Kapelle.

Magdeburger Müll in chinesischer Hand



Die chinesische Holding Beijing Enterprises hat für 1,4 Milliarden Euro den Helmstedter Müllverbrennungsspezialisten EEW gekauft. Die Gruppe erwirbt damit auch eine 51-prozentige Beteiligung am Müllheizkraftwerk in Magdeburg-Rothensee. Auswirkungen auf

den Standort Magdeburg soll die Firmenübernahme vorerst nicht haben, erfuhr die Volksstimme am Donnerstag. Beim Kauf von EEW handelt es sich um die bisher größte chinesische Direktinvestition in ein deutsches Unternehmen. **Seite 6**

Foto: ZB

Magdeburger berät Bundesregierung

Hafenchef Karl-Heinz Ehrhardt will im künftigen Gesamtkonzept Elbe bessere Schiffbarkeit verankern

Mit einem Gesamtkonzept Elbe soll der Widerspruch zwischen Verkehr und Umweltschutz aufgelöst werden. Die Bundesschiffer setzen auf einen Magdeburger im Beratergremium.

Von Martin Rieß

Magdeburg • Wie weiter mit der Elbe? Seit Jahren scheiden sich zu diesem Thema die Geister. Große Teile der Wirtschaft wollen den Fluss durch Sachsen-Anhalt zu einer leistungsfähigen Wasserstraße machen. Vertreter aus dem Umweltschutz wollen den Strom hingegen als Lebensraum für sonst selten gewordene Pflanzen und Tiere erhalten und ihm Raum zurückgeben, den die Menschen dem Fluss in den vergangenen Jahrhunderten abgetrotzt haben.

Bundesumwelt- und Bundesverkehrsministerium haben im vergangenen Jahr ein Gesamtkonzept Elbe auf den Weg gebracht. „Mit der Erstellung



Tschechisches Frachtschiff auf der Elbe. Fotos (2): Martin Rieß

eines Gesamtkonzeptes sollen die unterschiedlichen Ansprüche an die Elbe gleichberechtigt miteinander abgewogen, die schiffahrtliche Nutzung des Gewässers weiterhin ermöglicht und die Grundlagen des Naturhaushaltes weiterentwickelt und verbessert werden“, heißt es aus dem Bundesverkehrsministerium. In einem Beratergremium, das u. a. Empfehlungen formuliert, arbeiten Vertreter aus dem Umweltschutz wie aus der Wirtschaft mit.

Der Bundesverband der

Deutschen Binnenschifffahrt (BDB) hat in dieses nun den Magdeburger Hafenchef Karl-Heinz Ehrhardt entsandt. Während der Magdeburger Hafen dank der Niedrigwasserschleuse von zu niedrigen Wasserständen in der Elbe inzwischen unabhängig ist, sieht er die Probleme für Kapitäne vor dem Schleusentor. Er macht seine und die Position des BDB zu einer mangelnden Verlässlichkeit der Elbe als internationalen Verkehrsweg, der nicht zuletzt die einzige Anbindung Tschechiens und weiterer Teile Mitteldeutschlands an die Nordsee auf dem Wasserweg bildet, deutlich: „Für die Binnenebene wird bei Niedrigwasser unterhalb von Dresden eine Fahrrinnentiefe von 1,60 Meter an 345 Tagen im Jahr benötigt. Oberhalb von Dresden soll die Fahrrinne 1,50 Meter tief sein.“

Dabei seien auch ökologische Aspekte zu beachten, heißt es in einer Mitteilung des Bundesschiffahrtsverbands.

Kompromisse zwischen Wirtschaftlichkeit und Elbeausbau zu finden, dürfte

indes auch in Zukunft nicht einfach werden. Iris Brunar vom Elbeprojekt des Bundes für Umwelt- und Naturschutz Deutschland sagt: „Die vergangenen Jahre zeigen ja, dass der Wasserstand in der Elbe oft über Monate deutlich unter den geforderten Werten liegt.“ Das fehlende Wasser könne weder herbeigezaggert noch herbeigebaut werden, so die Kritik an möglichen Fehlinvestitionen. Zu befürchten sei zudem ein fortschreitender Verlust des Lebensraumes Elbe mit seinen Auenwäldern und damit von Leistungen, die die Elbe unentgeltlich für den Menschen zur Verfügung stellt.

Der BDB macht jedenfalls klar, worum es ihm bei der Gestaltung der Elbe geht: „Mit Karl-Heinz-Ehrhardt zieht ein gestandener Unternehmer in dieses Gremium ein. Der BDB ist zuversichtlich, dass Karl-Heinz Ehrhardts unternehmerische Kompetenz und seine profunde Kenntnis der Praxis für ein gesteigertes wirtschaftliches Gewicht in diesem Gremium sorgen werden.“



„Für die Binnenebene wird unterhalb von Dresden

eine Fahrrinnentiefe von 1,60 Meter an 345 Tagen im Jahr benötigt.“

Karl-Heinz Ehrhardt, Geschäftsführer des Magdeburger Hafens

Der Hafen Magdeburg

Der Hafen Magdeburg ist für den Gütertransport auf der Elbe besonders wichtig: Rund 85 Prozent des Gesamtumschlags auf der Elbe findet laut BDB hier statt. Rund 25 000 Standardcontainer werden pro Jahr in Magdeburg umgeschlagen. Hinzu kommen vier Millionen Tonnen Ladung wie Massengut, Mineralölprodukte, Anlagen- und Maschinenteile und Konsumgüter. Die Alternative für den Transport auf der Elbe ist der auf der Schiene oder auf der Straße.

Der Januar 2016 war so kalt wie seine Vorgänger

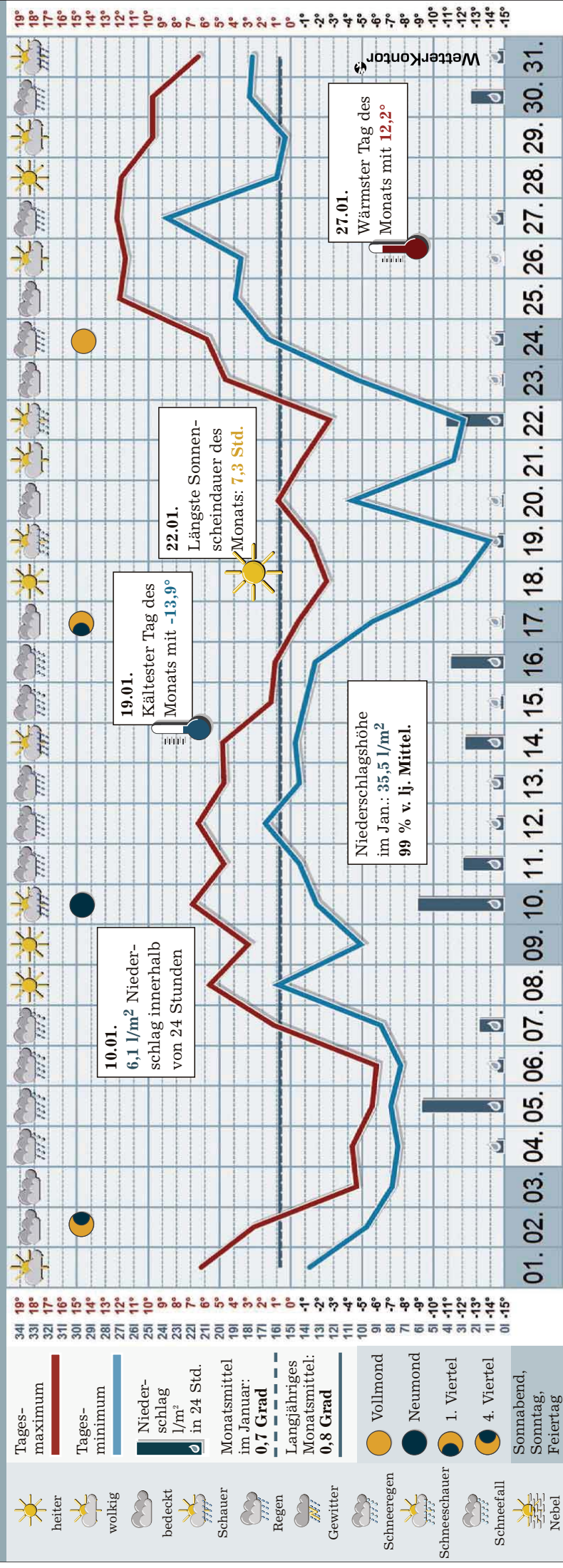
Rückblick auf das Wetter zeigt: Kaum Abweichungen bei Niederschlägen und Temperaturen vom langjährigen statistischen Durchschnitt

Magdeburg • Anfang Januar 2016 lag eine Luftmassengrenze über der Region, die kalte und trockene Luft im Nordosten Deutschlands von feuchter und milder Luft im Südwesten trennte. Nach mildem Beginn wurde es bei uns zunächst rasch deutlich kälter, die Temperaturen lagen einige Tage unter dem Gefrierpunkt. Am 6. Januar wurden tagsüber nur minus 6 Grad gemessen. Dabei fiel teils Regen, teils Schnee, auf den Straßen führte dies zu Glätte und zahlreichen Unfällen. Zum Ende der ersten Dekade setzte sich aber schließlich

die milde Luft durch, und in der Folge pendelten die Temperaturen um die 5-Grad-Marke. Erst nach der Monatsmitte wurde es wieder winterlicher. Die Temperaturen gingen zurück, an manchen Tagen stellte sich erneut Dauerfrost ein. Festsetzen konnte sich der Winter

allerdings nicht. Ab 24. Januar wurde mit 12,2 Grad der Höchstwert des Monats gemessen. Der Monat brachte zwar große Temperaturunterschiede, im Mittel lag er aber mit einer Temperatur von 0,7 Grad im Bereich des langjährigen Mittels. Niederschläge gab es über den ganzen Monat verteilt, insgesamt fielen 35,5 Liter pro Quadratmeter, was ungefähr dem Klimamittel entspricht. Am meisten Niederschlag gab es mit 6,1 Litern am 10. Januar. Die Sonnenscheindauer lag mit 66 Stunden um 12 Prozent über dem Sollwert.

Das Magdeburger Wetter im Januar 2016 Viel Sonne, ein wenig zu kühl und zu trocken



Songs in der Brotfabrik

Interessante Musik kam am Wochenende von einer kleinen Bühne in den Räumen der ehemaligen Brotfabrik am Klosterkamp. Das einstige Versorgungsgebäude mit Küche der Fabrik beherbergt jetzt unter anderem einen Club „Der Raum“ der Söhne Köhnke. In diesem „Insider Musik-Tempel“ können Musiker aller Art ihre Kunst darbieten.

Am Wochenende haben rund 80 Musikfreunde ein besonderes musikalisches Schmankerl erleben dürfen. Optikermeis-

ter **Martin Köhnke** präsentierte seine eigenen Kompositionen. Begleitet wurde er von der charmanten **Claudia Möller**, die, wenn sie nicht auf der musikalischen Bühne steht, als Lehrerin in Halberstadt ihren Schülern Geschichte und Deutsch vermittelt.

Viel Beifall gab es unter anderem nach den Songs „Der Spiegel“, „Wir laufen“ und „Suche den Regenbogen“. Das Gitarrenspiel ist schon immer die Leidenschaft von Martin Köhnke. Seit ca. 5 Jahren

entwickelte er sich zu einem Magdeburger Liedermacher. In diesem Zeitraum komponierte und textete er rund 25 Songs. Wenn der 54-Jährige sein Geschäft in der Leiterstraße verlässt, zieht es ihn fast täglich in sein kleines Tonstudio in Sudenburg.

Dort spielt er ein bis zwei Stunden auf seiner „Klampfe“, als Ausgleich zum täglichen Berufsstress, verrät seine Ehefrau, die sein Hobby sehr schön findet und eine gute Zuhörerinnen ist. (rsö)



Optikermeister Martin Köhnke auf der Bühne in der Brotfabrik, begleitet von Claudia Möller, normalerweise Lehrerin in Halberstadt.

Foto: Roland Schödl

Das große Sägen in drei Stadtteilen

Dutzende Bäume fallen im Herrenkrug, an der Getec-Arena und im Elbbahnhof

Im Stadtgebiet fallen in den kommenden Wochen zahlreiche Bäume der Säge zum Opfer. Die Hintergründe dafür sind allerdings unterschiedlich: ein Käfer, Baumaßnahmen und die Sicherheit.

Von Rainer Schweingel
Herrenkrug/Brückfeld/Altstadt • Die umfangreichste Fällung löst ein Schädling im Norden der Stadt aus: Der Asiatische Laubholzbockkäfer frisst sich seit zwei Jahren durch die Laubbäume im Norden der Stadt und schaffte im vergangenen Jahr leider auch den Sprung über die Elbe in den östlichen Bereich. Befallen ist seitdem auch der sogenannte Wiesenpark nördlich vom Herrenkrugpark. Im Herbst 2015 wurde dort an 10 Laubgehölzen (drei Rosskastanien und sieben Weiden) ein Befall durch den Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB) festgestellt. Die befallenen Bäume



Wegen des Käferbefalls gab es schon mehrfach Baumfällungen wie hier 2015 am August-Bebel-Damm. Archivfoto: Oliver Schlicht

wurden unverzüglich nach der Feststellung des Befalls gefällt und ordnungsgemäß entsorgt.

Wirtspflanzen im Umkreis von 100 Metern fallen

„Um eine Ausbreitung des Käfers zu verhindern und eine Besiedlung der Nachbarbäume auszuschließen, müssen alle weiteren spezifizierten Wirtspflanzen in einem Ra-

dius von 100 Metern um die Befallsfunde im Wiesenpark gefällt und entsorgt werden“, sagte am Dienstag Sybille Richter von der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau des Landes Sachsen-Anhalt in Bernburg. Die Anstalt koordiniert die Bekämpfung des Käfers. Bei den spezifizierten Wirtspflanzen handelt es sich um Ahorn, Rosskastanie, Erle, Birke, Hainbuche, Lebkuchen-

baum, Hasel, Buche, Esche, Blasenese, Platane, Pappel, Weide, Linde und Ulme. Diese Arten dürfen auch während der Dauer der festgesetzten Quarantäne nicht nachgepflanzt werden.

Platz für einen neuen Parkplatz an der Halle

Eichen und Obstgehölze sowie die selten vorkommende Butternuss, die nicht zu den spezifizierten Laubgehölzen zählen, verbleiben und werden nicht gefällt, hieß es weiter aus der Landesanstalt. Die Fällung wird am 22. Februar beginnen und bis zu vier Wochen andauern. Während dieser Zeit könne es zu kurzfristigen Sperrungen des Elberadweges in diesem Bereich kommen.

Auf städtischen Grundstücken an der Getec-Arena und am früheren Elbbahnhof werden in den kommenden Tagen ebenfalls mehrere Bäume gefällt bzw. Gehölze entfernt. Grund für die Fällung von fünf

Bäumen an der Getec-Arena ist der stufenweise Ausbau einer bisherigen Brachfläche zu einem Parkplatz für rund 80 Pkw und zehn Busse. Als Ausgleichsmaßnahme werden neue heimische Laubbäume auf der Fläche gepflanzt.

Die Arbeiten zur Entfernung von Gehölzen am Elbbahnhof sind zur Sanierung der westlichen Mauer im Rahmen des städtischen Denkmalschutzes notwendig, teilte die Stadtverwaltung mit. Die Mauer sichert den Geländesprung zwischen der Steubenallee und dem dortigen Parkplatz sowie dem Wohngebiet. Während dieser Arbeiten muss mit Verkehrseinschränkungen gerechnet werden. Auch ein kleiner Teil der nördlichen Stellplätze des Parkplatzes muss gesperrt werden. Als Ausgleich für die Gehölzentfernung sind ebenfalls entsprechende Neupflanzungen geplant.

Das Umweltamt habe die Baumfällungen genehmigt, hieß es weiter.

Rothenseer Gleisreparatur: MVB und Stadt informieren

GWA-Sitzung als Auftakt für regelmäßige Treffs

Rothensee (ha) • In der kommenden Woche ist Birgit Münster-Rendel, Geschäftsführerin der Magdeburger Verkehrsbetriebe (MVB), in Rothensee, um über die Sanierung der hochwassergeschädigten Straßenbahngleise vor Ort zu sprechen. Eingeladen wurde sie vom Sprecherkreis der AG Gemeinwesenarbeit (GWA) Rothensee im Rahmen der Ende vergangenen Jahres versprochenen Öffentlichkeitsarbeit über den Fortschritt der Planungen.

Kurz vor Weihnachten fand in der MVB-Geschäftszentrale ein Krisengipfel mit Vertretern aus Rothensee, der Stadtverwaltung und des Verkehrsunternehmens statt. Zuvor war die Volksseele im Norden hochgekocht, als die MVB angekündigt hatten, frühestens 2019 mit der Reparatur der kaputten Gleise anzufangen.

Das wollten sich die vom eingeschränkten Nahverkehr in ihr Wohngebiet genervten Rothenseer nicht gefallen lassen und protestierten lautstark gegen die aus ihrer Sicht langsame Bauplanung. Mit kleinem Erfolg. Im Zuge des Krisengesprächs hatte Magdeburgs Bau-beigeordneter Dieter Scheide-mann erklärt, dass man auf

das zeitaufwendige Planfest-stellungsverfahren verzichten könne, um einen früheren Bau-start zu ermöglichen.

Am Donnerstag, 25. Februar, wird neben ihm und der MVB-



„Wir begin-nen eine Reihe von Infoveran-staltungen, in denen sich MVB und Stadtver-waltung den Fragen zum Bauablauf stellen.“

Wolfgang Ortlepp, GWA-Sprecher Rothensee

Chefin auch der Finanzbeige-ordnete Klaus Zimmermann die Fragen der Rothenseer be-antworten. Die GWA-Sitzung beginnt um 18 Uhr in der Aula der Grundschule „Rothensee“, Windmühlenstraße 30. „Mit diesem Termin beginnen wir eine Reihe von Infoveranstaltungen, in denen sich die MVB und Stadtverwaltung in zeit-lichen Abständen den Fragen zu Planungs- und Bauablauf stellen werden“, erklärt GWA-Sprecher Wolfgang Ortlepp.

MVB versprechen Strom für 10-Minuten-Bahntakt bis 2018

Krisengespräch nach geballter Kritik aus Rothensee / Trafobüschchen soll schnellstmöglich gebaut werden / Infoveranstaltung im Fe

Rothensee (ha) Im Frühjahr 2017, spätestens aber Anfang 2018, könnte die Linie 10 wieder alle zehn Minuten nach Rothensee fahren. Das ist das Ergebnis eines Krisengipfels bei den Magdeburger Verkehrs-betrieben (MVB) am Montag. Dafür soll schnellstmöglich eine Art Trafobüschchen in der Wendeschleife Rothensee ge-baut werden.

Nachdem Ende November die MVB in einem Volksstim-me-Bericht angekündigt hat-ten, frühestens 2019 mit der Reparatur der hochwasserge-schädigten Gleise in Rothensee zu beginnen, schlugen die

GWA-Sprecher kritisiert MVB: „Mit denen reden wir nicht mehr“

Platzes verhielt sich / MVB ohne Lösung in Rothensee unter Wahrung

Anfang Dezember war die Stimmung noch so schlecht, dass GWA-Sprecher Ernst Wittstock die Kommunikation mit den MVB versagte. Münster-Rendel gleich zu Be-ginn. Seit Juni 2014 fährt die Straßenbahnlinie 10 wieder nach Rothensee und bis zum Barleber See, aber nur alle 20

gewillt ist, die formalen Pro-zesse zu beschleunigen. „Ein Planfeststellungsverfahren ist meiner Ansicht nach nicht zwingend notwendig, wenn wir vorher alle Beteiligten ins Boot holen“, sagte er. Damit könnte man ein Jahr sparen und den Neubau der Strecke auf 2018 verschieben. Aber nicht nur die Strecke muss saniert werden, sondern auch deren Stromversorgung. Wir können die Schäden daran durch den Neubau eines Gleich-richterunterwerks (GUW) für die Straßenbahn schon deut-lich früher beseitigen“, sagte

ben davon aus-tens Anfang 20 Geschäftsführer alles zustern damit es viele realisiert wer-wäre aber nur Voraussetzung te Taktfrequenz noch von der 1 werden. „Wir werden GWA-Störung i-laden, wo die w-gen vorgestell-hoffen, dass si-mit ihren Ide-werden, was e-Strecke betrifft

So berichtete die Volksstimme am 24. Dezember über den Krisen-gipfel bei den MVB zur Rothenseer Straßenbahnanbindung.

Meldung

Artenschutz bei der Schildkrötenhaltung

Rothensee (ha) • Zum ersten Schildkrötenstammtisch im neuen Jahr spricht eine Mitarbeiterin der Magdeburger Umweltschutzbehörde über artenschutzrechtliche Aspekte der Schildkrötenhaltung. Der Stammtisch beginnt am kommenden Freitag, 26. Februar, um 19 Uhr im Restaurant „Melange“, Akazienstraße 1. Beginn ist 19 Uhr. Alle interessierten Schildkrötenfreunde sind eingeladen.

1300 Bäume fallen für den Asien-Käfer

In der Elbaue bei Magdeburg startet Schutzaktion vor Schädling aus China

Aus Angst vor einer weiteren Ausbreitung des gefährlichen Laubholzbockkäfers werden seit Montag bei Magdeburg 1300 Bäume gefällt. Auf 15 Hektar Fläche bleibt mitten in der Elbaue nahezu kein Laubbaum stehen.

Von Rainer Schweingel
Magdeburg • Der Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB) befällt ausschließlich Laubbäume. Er war 2014 erstmals im Magdeburger Norden nachgewiesen und vermutlich mit Verpackungsholz aus Asien eingeschleppt worden. Das Problem: Der Schädling ist in Deutschland mit Insektiziden nicht bekämpfbar. Auch natürliche Feinde kennt der Käfer hier nicht. Die Folge: Er lässt

sich nur ausrotten, indem ihm seine Brutstätten entzogen werden: der Laubbaum selbst.

Im Umkreis von 100 Metern um jede Fundstelle müssen deshalb laut EU-Vorschrift alle Wirtspflanzen entfernt werden. Tut man dies nicht, frisst sich der Käfer durch die Laubbäume, die unweigerlich absterben. Nach zahlreichen Fällungen auf westelbischem Gebiet im Norden werden nun erstmals auch auf der Ostseite der Elbe großflächig Laubbäume gefällt.

Sorge um Ausbreitung in den Herrenkrugpark

Betroffen sind 15 Hektar des Wiesenparks an der Elbe, zwei Kilometer nördlich des Herrenkrugs. „Wir hatten hier 2015 zehn Fundstellen des Käfers registriert und müssen handeln“, erklärt Jens Geffert von der Landesanstalt für Landwirtschaft des Landes.

Schweres Gerät schneidet sich nun durch die sonst so idyllische Elbeaue. Betroffen sind Laubbäume (Ausnahme Eichen und Obstgehölze) mit einem Durchmesser bis zu einem Meter. Das Holz werde verbrannt, so Geffert weiter. Man hoffe, so die Ausbreitung des

Käfers zu stoppen.

Größte Angst ist, dass sich der flugfähige, aber flugfaule Käfer im Herrenkrugpark einnistet. Nachgewiesen wurde er dort bisher nicht. Falls doch, will derzeit keiner eine Prognose abgeben, ob dann auch großflächig abgeholzt wird.

So oder so steht fest: Die 45 Quadratkilometer große Quarantäne-Zone im Magdeburger Norden ist schon jetzt Deutschlands größtes Befallsgebiet mit dem Laubholzbockkäfer.



An zehn Stellen östlich der Elbe war im vergangenen Herbst der Asiatische Laubholzbockkäfer (Foto) festgestellt worden.

Der Käfer und der Herrenkrug

Bei der Rodung von Laubbäumen wegen des Laubholzbockkäfers wird auf Erfolg gehofft

Nach dem Start der Baumfällaktion im Wiesenpark (siehe auch Seite 1) wegen des Laubholzbockkäfers werden die Arbeiten noch rund vier Wochen andauern. Betroffen ist auch der Elberadweg

Von Rainer Schweingel
Herrenkrug • Wanderer und Radfahrer werden sich in den nächsten vier Wochen verdutzt die Augen reiben: Mitten in den Elbauen dreht sich schweres Räumgerät. Im Wiesenpark, etwa zwei Kilometer nördlich des Herrenkrugs, lässt das Landesamt für Forsten 1300 Bäume abholzen. Anlass ist der Befall mit dem Asiatischen Laubholzbockkäfer.

„Die Arbeiten werden gelegentlich auch Auswirkungen auf den Elberadweg haben“, sagt Jens Geffert. Der Diplomingenieur vom Landesamt für Forsten des Landes Sachsen-Anhalt koordiniert die Arbeiten im Wiesenpark.



Mit schwerem Gerät werden die Laubbäume im Wiesenpark beseitigt.

Foto: Rainer Schweingel

Zehn Fundstellen des gefährlichen Käfers waren hier 2015 lokalisiert worden. Nun soll die weitere Ausbreitung des Käfers verhindert werden. Mit im Blick ist dabei auch

der Herrenkrug. Der ist zwar gut zwei Kilometer vom Wiesenpark entfernt - aber nicht auszudenken, wenn auch dort ein Befall festgestellt werden würde. „Wir kontrollieren na-

türlich auch dort und haben noch keinen Befall festgestellt“, sagt Jens Geffert weiter. Was aber passiert wenn? „Über diese Prognose möchten wir nicht spekulieren“, sagt er weiter und

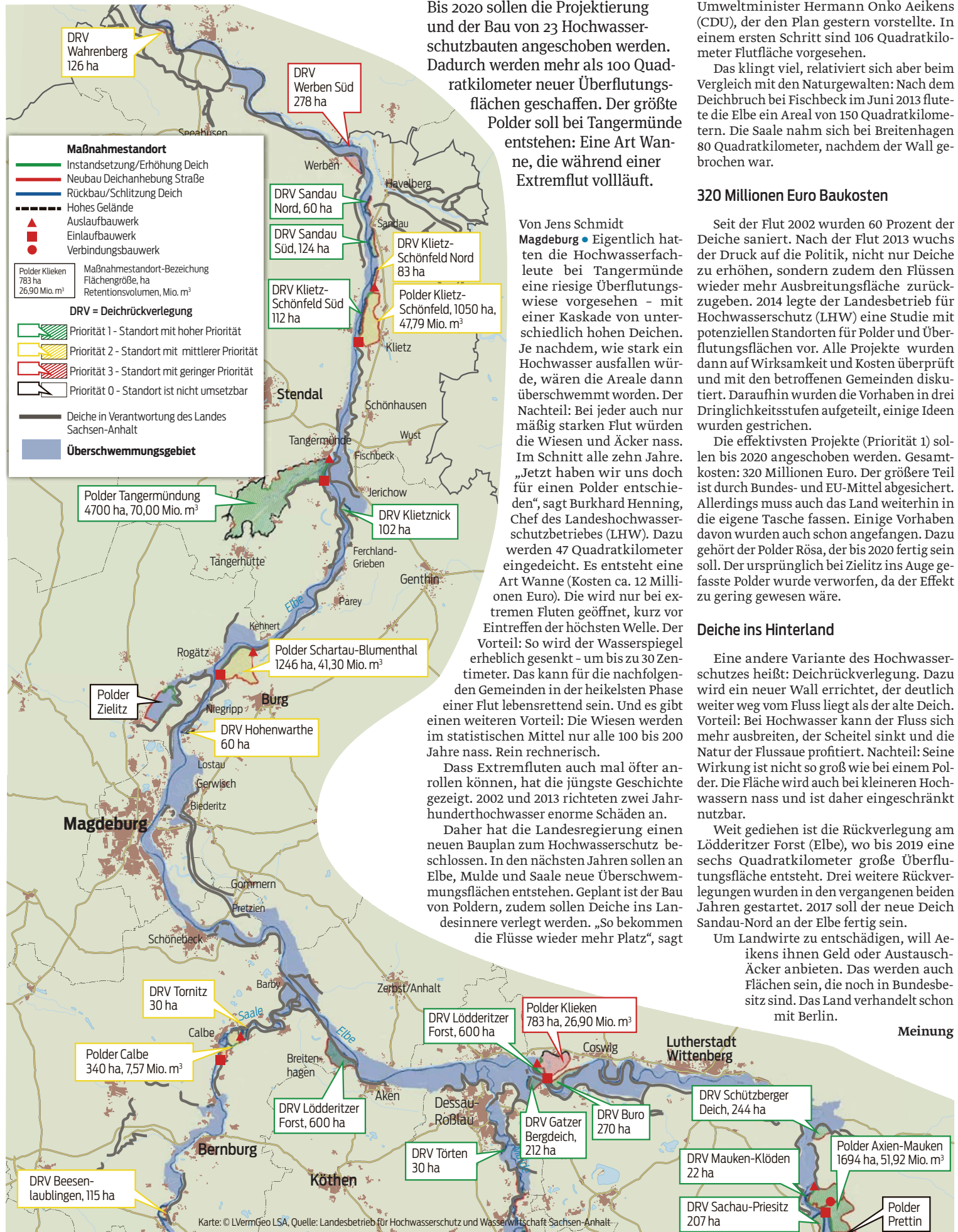
lässt offen, ob dann auch die EU-Vorschrift konsequent umgesetzt wird. Und die besagt: Rund um eine Fundstelle sind im Umkreis von 100 Meter nahezu alle Laubbäume zu fällen. Für den Herrenkrug wäre das zweifelsohne eine Katastrophe.

Ob es dazu kommt, ist offen. Die EU-Vorschrift lasse auch eine Ausnahme zu. In besonderen Fällen könne auch nur der betroffene Baum gefällt werden. Diese Regel, so heißt es, sei in Europa aber noch nie angewendet worden.

Vorerst gilt daher das Prinzip Hoffnung, dass der Käfer den Weg in den Herrenkrug nicht findet. Um ihm das zu erschweren, müssen nun die rund 1300 Bäume im Wiesenpark dran glauben.

Riesen-Wanne für die Altmark

Umweltministerium legt Plan für mehr Hochwasserschutz vor



Bis 2020 sollen die Projektierung und der Bau von 23 Hochwasserschutzbauten angeschoben werden. Dadurch werden mehr als 100 Quadratkilometer neuer Überflutungsflächen geschaffen. Der größte Polder soll bei Tangermünde entstehen: Eine Art Wanne, die während einer Extremflut vollläuft.

Umweltminister Hermann Onko Aikens (CDU), der den Plan gestern vorstellte. In einem ersten Schritt sind 106 Quadratkilometer Flutfläche vorgesehen.

Das klingt viel, relativiert sich aber beim Vergleich mit den Naturgewalten: Nach dem Deichbruch bei Fischbeck im Juni 2013 flutete die Elbe ein Areal von 150 Quadratkilometern. Die Saale nahm sich bei Breitenhagen 80 Quadratkilometer, nachdem der Wall gebrochen war.

320 Millionen Euro Baukosten

Von Jens Schmidt
Magdeburg • Eigentlich hatten die Hochwasserfachleute bei Tangermünde eine riesige Überflutungswiese vorgesehen – mit einer Kaskade von unterschiedlich hohen Deichen. Je nachdem, wie stark ein Hochwasser ausfallen würde, wären die Areale dann überschwemmt worden. Der Nachteil: Bei jeder auch nur mäßig starken Flut würden die Wiesen und Äcker nass. Im Schnitt alle zehn Jahre. „Jetzt haben wir uns doch für einen Polder entschieden“, sagt Burkhard Henning, Chef des Landeshochwasserschutzbetriebes (LHW). Dazu werden 47 Quadratkilometer eingedeicht. Es entsteht eine Art Wanne (Kosten ca. 12 Millionen Euro). Die wird nur bei extremen Fluten geöffnet, kurz vor Eintreffen der höchsten Welle. Der Vorteil: So wird der Wasserspiegel erheblich gesenkt – um bis zu 30 Zentimeter. Das kann für die nachfolgenden Gemeinden in der heikelsten Phase einer Flut lebensrettend sein. Und es gibt einen weiteren Vorteil: Die Wiesen werden im statistischen Mittel nur alle 100 bis 200 Jahre nass. Rein rechnerisch.

Dass Extremfluten auch mal öfter anrollen können, hat die jüngste Geschichte gezeigt. 2002 und 2013 richteten zwei Jahrhunderthochwasser enorme Schäden an.

Daher hat die Landesregierung einen neuen Bauplan zum Hochwasserschutz beschlossen. In den nächsten Jahren sollen an Elbe, Mulde und Saale neue Überschwemmungsflächen entstehen. Geplant ist der Bau von Poldern, zudem sollen Deiche ins Landesinnere verlegt werden. „So bekommen die Flüsse wieder mehr Platz“, sagt

Seit der Flut 2002 wurden 60 Prozent der Deiche saniert. Nach der Flut 2013 wuchs der Druck auf die Politik, nicht nur Deiche zu erhöhen, sondern zudem den Flüssen wieder mehr Ausbreitungsfläche zurückzugeben. 2014 legte der Landesbetrieb für Hochwasserschutz (LHW) eine Studie mit potenziellen Standorten für Polder und Überflutungsflächen vor. Alle Projekte wurden dann auf Wirksamkeit und Kosten überprüft und mit den betroffenen Gemeinden diskutiert. Daraufhin wurden die Vorhaben in drei Dringlichkeitsstufen aufgeteilt, einige Ideen wurden gestrichen.

Die effektivsten Projekte (Priorität 1) sollen bis 2020 angeschoben werden. Gesamtkosten: 320 Millionen Euro. Der größere Teil ist durch Bundes- und EU-Mittel abgesichert. Allerdings muss auch das Land weiterhin in die eigene Tasche fassen. Einige Vorhaben davon wurden auch schon angefangen. Dazu gehört der Polder Rösa, der bis 2020 fertig sein soll. Der ursprünglich bei Zielitz ins Auge gefasste Polder wurde verworfen, da der Effekt zu gering gewesen wäre.

Deiche ins Hinterland

Eine andere Variante des Hochwasserschutzes heißt: Deichrückverlegung. Dazu wird ein neuer Wall errichtet, der deutlich weiter weg vom Fluss liegt als der alte Deich. Vorteil: Bei Hochwasser kann der Fluss sich mehr ausbreiten, der Scheitel sinkt und die Natur der Flussaue profitiert. Nachteil: Seine Wirkung ist nicht so groß wie bei einem Polder. Die Fläche wird auch bei kleineren Hochwassern nass und ist daher eingeschränkt nutzbar.

Weit gediehen ist die Rückverlegung am Lödderitzer Forst (Elbe), wo bis 2019 eine sechs Quadratkilometer große Überflutungsfläche entsteht. Drei weitere Rückverlegungen wurden in den vergangenen beiden Jahren gestartet. 2017 soll der neue Deich Sandau-Nord an der Elbe fertig sein.

Um Landwirte zu entschädigen, will Aikens ihnen Geld oder Austausch-Äcker anbieten. Das werden auch Flächen sein, die noch in Bundesbesitz sind. Das Land verhandelt schon mit Berlin.

Meinung



Die Mitglieder Steffen Bormann (Mitte links) und Steve Haarstark (Mitte rechts) sind befördert worden. Fotos: Feuerwehr Rothensee



Egon Kümmel ist seit 70 Jahren in Feuerwehren aktiv.

170 Einsätze im Jahr 2015

Feuerwehr Rothensee ehrt Mitglieder und befördert Kameradem

Rothensee (cb) • Mehr als 170 Mal ist im Jahr 2015 die Freiwillige Feuerwehr Rothensee zu Einsätzen alarmiert worden. Zum Einsatzspektrum gehörten die Brandbekämpfung, die technische Hilfeleistung und Einsätze der Versorgungsgruppe unter anderem bei Großschadenslagen. Mehr als 10 000 Stunden haben sich die Mitglieder der Feuerwehr in den Dienst anderer gestellt, um zu helfen, nicht nur bei Einsätzen, sondern auch in anderen Bereichen, berichtete Ortswehrleiter Thomas Rohde. Dazu gehören die Aus- und Fortbildung, Pflege und Wartung der Einsatztechnik, Brandsicherheitswachen bei Veranstaltungen der Landeshauptstadt Magdeburg und der Einsatzdienst.

Auch in diesem Jahr konnten wieder einige Mitglieder befördert werden bzw. für ihre langjährige Zugehörigkeit zur Feuerwehr geehrt werden. Für eine besonders lange Zugehör-

rigkeit zur Feuerwehr wurde der Kamerad Egon Kümmel geehrt, der seit mehr als 70 Jahren verschiedenen Feuerwehren angehörte und bis heute Mitglied der Alters- und Ehrenabteilung ist.

Mit Blick in die Zukunft verwies Thomas Rohde auf die große Bedeutung einer starken und schlagfertigen Feuerwehr im Wohn- und Industriegebiet Rothensee hin, welches sich in den kommenden Jahren sicher weiterentwickeln wird. Mit der Entwicklung des Stadtteils wird sich auch das Gefahrenpotenzial erhöhen, blickte Rohde voraus.

Zum Abschluss bedankte sich Thomas Rohde bei allen Kameradinnen und Kameraden für die geleistete Arbeit, beim Amt für Brand- und Katastrophenschutz, sowie der Berufsfeuerwehr für die Unterstützung beim Dienst- und Einsatzbetrieb, beim Förderverein der Rothenseer Feuerwehr und den Sponsoren der

Feuerwehr für die finanzielle Unterstützung.

Die FF Rothensee hatte zum Jahresende 71 Mitglieder, von denen 39 im Einsatzdienst tätig sind, 17 der Jugendfeuerwehr angehören, 12 der Kinderfeuerwehr und 3 der Alters- und Ehrenabteilung. „Viele weitere Kinder aus Rothensee würden gern in unsere Kinderfeuerwehr eintreten“, berichtete Rohde. Um die Stärke der Kinderfeuerwehr, dem Interesse entsprechend, erhöhen zu können, sucht die Wehr derzeit eine zusätzliche Betreuerin oder einen zusätzlichen Betreuer.

Der Jugendwart Benny Wittig und der Verantwortliche der Kinderfeuerwehr Thomas Krüger spiegelten in ihren Berichten die zahlreichen Aktivitäten in der Kinder- und Jugendwehr wider.

Gäste aus Politik und Gesellschaft nutzten die Gelegenheit, um sich bei den Kameraden für ihren Einsatz zu bedanken.

Volksstimmte, 25.02.2016, S. 20

GWA tagt zur Straßenbahn-Problematik

Chefin der Magdeburger Verkehrsbetriebe wird heute ab 18 Uhr in der Aula der Schule erwartet

Von Christina Bendigs
Rothensee • In der Aula der Rothenseer Grundschule wird es heute ab 18 Uhr um die Straßenbahnanbindung Rothensees gehen. Das berichtet GWA-Sprecher Wolfgang Ortlepp. Demnach werden zur Sitzung die Chefin der Magdeburger Verkehrsbetriebe, Birgit Münster-Rendel, der Baubeigeordnete der Stadt, Dieter Scheidemann, und der Beigeordnete für Finanzen, Klaus Zimmermann, erwartet, die die Rothenseer nicht nur über den geplanten Ausbau des 2013 beschädigten

Streckenabschnittes informieren werden, sondern auch die Fragen der Bürger beantworten wollen.

Wolfgang Ortlepp zeigte sich im Volksstimmte-Gespräch erfreut darüber, dass endlich ein Konsens gefunden wurde, die Bürger zu informieren und ihre Vorschläge in die Planung gegebenenfalls einzubeziehen. Geplant sei, in regelmäßigen Abständen über die Fortschritte zu informieren. Was allerdings nicht gebraucht werde, sei Polemik, betonte Ortlepp, der hofft, dass sich die Bürger sachlich

in die Diskussion einbringen. Wolfgang Ortlepp nannte als Beispiel für so einen Vorschlag eine zusätzliche Haltestelle am Nahversorger zwischen Schule und Hohenwarther Straße.

Klar sei, dass die Rothenseer noch einmal einen langen Atem benötigen werden. Denn die Bauvorhaben können nicht von jetzt auf gleich umgesetzt werden. Letzter Stand von Wolfgang Ortlepp ist, dass der Zehn-Minuten-Takt voraussichtlich Ende 2017 wieder eingeführt werden könnte. Im Jahr 2019 steht allerdings die Sanierung

der Strecke mit Gleisbettverlegung an. Dann könnte es noch einmal zu Einschränkungen im Straßenbahnverkehr kommen.

In Rothensee gibt es seit dem Hochwasser 2013 nur noch einen eingeschränkten Bahnverkehr im Zwanzig-Minuten-Takt. Ein Ärgernis für viele Bürger. Die Einschränkungen betreffen den Streckenabschnitt zwischen Pettenkoferstraße und dem Barleber See. Saniert bzw. neu gebaut werden muss der Bereich zwischen Schule und Betriebshof Nord.

Ist das in Rothensee???

Volksstimme, 26.02.2016, S. 20

Auf neuem Schroteweg in Richtung Neustädter See

Bäume zwischen Wasserkunststraße und Schöppensteg werden gefällt / Ersatz am Radweg / Baubeginn im September

Von Christina Bendigs

Rothensee Der Ausbau des Radweges an der Schrote geht weiter. Die Stadtverwaltung

plant den Ausbau eines Teilschnittes zwischen Wasserkunststraße und Schöppensteg für die Zeit von September bis November 2016. Die Vorbereitungen haben bereits begonnen. Seit Dienstag werden auf dem Abschnitt Bäume gefällt und Sträucher und Büsche beseitigt. Die Fällarbeiten sollen bis Montag abgeschlossen sein.

Der Radweg soll auf der Westseite der Schrote im Zweirichtungsverkehr entstehen. Er wird eine Breite von 2,50 Metern und eine Länge von rund 1000 Metern haben, berichtete Michael Reif als Pressesprecher der Stadtverwaltung.

Die Fällarbeiten sind vom Umweltamt genehmigt worden. Eine Einweisung der beauftragten Firma und eine Kennzeichnung der Bäume

Ausbau des Schroteradweg

Die Stadt hat in der Vergangenheit versucht, Radwege entlang der Schrote zu schaffen – Beispiele:

2013 wurde der Abschnitt zwischen Am Schroteanger und Dehmbergstraße ausgebaut. Kosten 80 000 Euro.

2012 ist für 70 000 Euro das Teilstück zwischen Pestalozzi- und Dehmbergstraße gebaut worden.

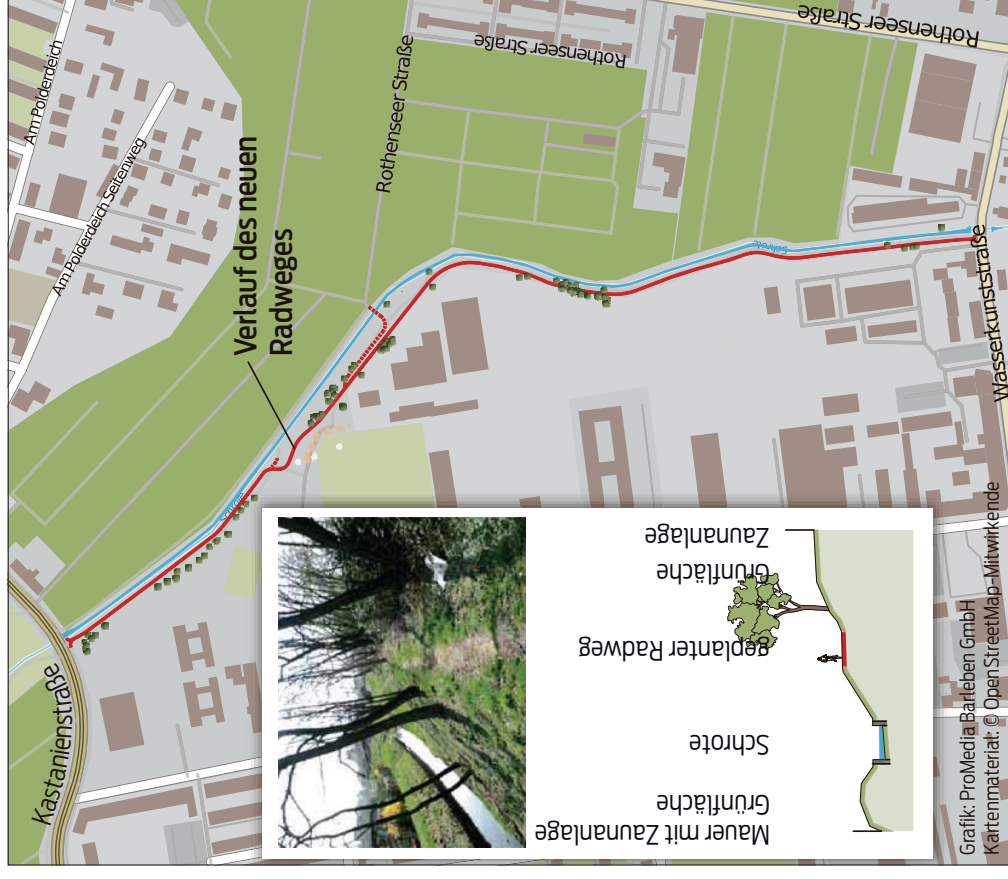
2012 wurde zudem das Teilstück zwischen Schmelstraße und Hannoversche Straße ausgebaut.

sind vorher erfolgt, berichtete Reif weiter. Weil die Fällungen innerhalb der Quarantänezone wegen des Asiatischen Laubholzbockkäfers realisiert

werden, erfolgt eine Sichtung beziehungsweise Prüfung der gefällten Stämme. Ein Vertreter der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (LLFG) wird die Bäume begutachten. Die erforderlichen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen werden im Umfeld des geplanten Radweges umgesetzt.

Schroteradweg als Teil des Börderadweges

Der Radweg wird eine Möglichkeit sein, den Rundweg um den Neustädter See zu erreichen, und das fernab der Hauptstraßen im Stadtgebiet. Doch nicht nur in Richtung des Sees gibt es Bemühungen, die Verbindung der Radwege zu verbessern. „Geh- und Radwege an der Schrote gibt es in Magdeburg seit vielen Jahren, zum Beispiel in Stadtfeld-West als Teil des Börderadweges“, berichtete Michael Reif weiter (siehe Infokasten).



Grafik: ProMedia Baileben GmbH
Kartennaterial: © OpenStreetMap-Mitwirkende

Zwischen der Wasserkunststraße und der Kastanienstraße bzw. Schöppensteg soll ein neuer Radweg entstehen.

Enercon rüstet sich für Gegenwind

Mehr Konkurrenz, veränderte Rahmenbedingungen / Standort Magdeburg gewinnt an Bedeutung

Das Geschäft mit der Windenergie ist längst kein Selbstläufer mehr. 2015 ging die installierte Leistung des Windenergieanlagenbauers Enercon zurück. Der Konzern will mit noch leistungsstärkeren Windrädern punkten, die auch in Magdeburg hergestellt werden.

Von Dominik Bath
Magdeburg • Effizient und leistungsstark soll die neue Windenergieanlage von Enercon sein. Für das Windrad, das die Auricher E-126 EP4 getauft haben, wird derzeit die Serienfertigung vorbereitet. Auch von den Unternehmen der Enercon-Gruppe aus Magdeburg sollen Teile zugeliefert werden. „Einzelne Anlagen erzeugen immer mehr Energie. Für unsere Kunden bedeutet das geringere Investitionen pro Kilowattstunde“, erklärte Volker Ziem, Geschäftsführer der Rothenseer Rotorblattfertigung.

16 Firmen gehören in Magdeburg dem Enercon-Firmenverbund an. Rund 5000 Mitarbeiter sind in der Region beschäftigt. Im vergangenen Jahr hat Enercon weltweit Windräder mit einer Leistung von 3,1 Gigawatt installiert. Etwas weniger als 2014. Denn in den Markt drängen immer mehr Akteure. In Deutschland war Enercon im vergangenen Jahr zwar erneut Marktführer, aber Konkurrenten wie Nordex und Senvion rückten den Niedersachsen auf die Pelle. Zudem verschlechtern sich die politischen Rahmenbedingungen für die Windanlagenbauer: Für den deutschen Markt plant die Bundesregierung die staatlich garantierten Vergütungen abzuschaffen. Stattdessen sollen sich Windparkbetreiber um die



Der Geschäftsführer der Rothenseer Rotorblattfertigung, Volker Ziem, in einer Montagehalle. Auf dem Gelände im Norden Magdeburgs haben sechs Enercon-Firmen ihren Sitz. Insgesamt arbeiten rund 5000 Beschäftigte für die Enercon-Firmengruppe in der Landeshauptstadt. Foto: D. Bath

Höhe der Förderungen streiten. Den Zuschlag soll künftig derjenige bekommen, der sich mit der geringsten Förderung zufrieden gibt.

Enercon sieht mit der geplanten Gesetzesänderung viele kleinere Betreiber, etwa Bürgerwindparks, gefährdet. „Wir verstehen das als Affront gegenüber der dezentralen Energiewende in Bürgerhand“, sagte Enercon-Chef Hans-Dieter Kettwig der Volksstimme. Kann Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) sein Vorhaben durchsetzen, dürfte der deutsche Windenergie-Markt deutlich an Fahrt verlieren.

Für Enercon wird das Geschäft im Ausland an Bedeutung zunehmen, erklärte Volker Ziem. Schon im vergangenen Jahr ist nach Firmenangaben

der große Teil der Windleistung in anderen Ländern installiert worden. Enercon fertigt unter anderem in Brasilien, Portugal und der Türkei.

Der Standort Magdeburg wird im Firmenverbund immer wichtiger: Rund 40 Prozent der installierten Leistung ist 2015 mit Windrädern aus Sachsen-Anhalt aufgebaut worden. Allein in Rothensee sind im vergangenen Jahr rund 20 Millionen Euro in neue Maschinen und ein automatisiertes Transportsystem investiert worden, sagte Ziem. Seit 1998 ist Enercon in Magdeburg tätig. Ziem ist seit Beginn dabei. Zuvor war der 64-Jährige bei einem Unternehmen, das aus dem ehemaligen VEB Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht“ (SKL) hervorgegangen war.

Bis zu 500 Windenergieanlagen werden pro Jahr in Magdeburg hergestellt. Dabei helfen auch einige Leiharbeiter. Die Zeitarbeitnehmer verdienen bei den Firmen der Enercon-Gruppe mit etwa elf Euro in der Stunde deutlich mehr als der Zeitarbeitstarif vorsieht (ab Juni 8,50 Euro/Stunde). Die Zahl der Zeitarbeiter habe Enercon deutlich reduziert. Noch vor fünf Jahren hätten mehr als 1000 Arbeitnehmer einen Zeitarbeitsvertrag gehabt. Derzeit seien nur „einige Hundert“ bei den Enercon-Betrieben beschäftigt. „Ich halte eine Zeitarbeiter-Quote von 15 Prozent für sinnvoll, um Auftragsspitzen abfangen zu können“, sagte Ziem. Für viele Leiharbeiter sei die Beschäftigungsart zudem ein Sprungbrett in eine Festanstellung.

Enercon in Magdeburg

Die Firmengruppe des Windanlagenbauers aus dem niedersächsischen Aurich beschäftigt in Magdeburg rund 5000 Mitarbeiter. Zur Unternehmensfamilie gehören 16 Firmen. Der größte Enercon-Betrieb in Magdeburg ist die Rothenseer Rotorblattfertigung GmbH mit Sitz im Stadtteil Rothensee. Rund 650 Mitarbeiter sind in dem Unternehmen beschäftigt.

Die verschiedenen Enercon-Firmen sind jeweils auf die Herstellung unterschiedlicher Komponenten wie Rotorblätter, Generatoren oder Türme spezialisiert. (ba)

Viele Fragen blieben noch offen

MVB stellen Pläne für Rothensee den Bürgern vor / Konkrete Pläne voraussichtlich im Mai

Die Bauvorhaben der Magdeburger Verkehrsbetriebe in Rothensee sind am Donnerstagabend den Einwohnern vorgestellt worden. Dazu war auch MVB-Chefin Birgit Münster-Rendel vor Ort.

bis dorthin fahren und wenden zu lassen, sei technisch zwar auch jetzt schon machbar, antwortete sie auf die Frage eines Anwohners, aber nicht mit den Betriebsabläufen der MVB vereinbar. Die Rothenseer müssen sich weiterhin gedulden.



„Es wird mit Hochdruck an einer Lösung gearbeitet.“

Birgit Münster-Rendel, Geschäftsführerin der Magdeburger Verkehrsbetriebe

Von Christina Bendigs
Rothensee • Noch ist es nur ein kleiner Hoffnungsschimmer für die Rothenseer, doch schon bald könnte sich dieser konkretisieren. Denn ein Ende der Einschränkungen im Straßenbahnverkehr nach dem Hochwasser 2013 ist in Sicht – wenn auch noch einige Geduld gefragt ist. Denn die Bahnen werden erst Ende 2017 bzw. Anfang 2018 wieder im Zehn-Minuten-Takt zwischen Pettenkoferstraße und Barleber See fahren.

Die Bauvorhaben der MVB in Rothensee, die in den vergangenen zwei Jahren vorbereitet worden waren, stellte Geschäftsführerin Birgit Münster-Rendel am Donnerstagabend in einer Sitzung der GWA Rothensee vor, die einzig diesem Thema gewidmet war. Die MVB-Chefin versicherte: „Es wird mit Hochdruck an einer Lösung gearbeitet.“

Das Grundproblem ist den Bürgern hinreichend bekannt. In einem Teilabschnitt zwischen den Haltestellen an der Schule und dem Betriebshof Nord steht nicht genügend Strom zur Verfügung. Dadurch darf nur eine begrenzte Anzahl von Bahnen diesen Bereich gleichzeitig passieren. Das soll sich nun mit einer ersten Baumaßnahme ändern, bei der ein neuer, hochwassersicher Gleichstromrichter gebaut wird. Dass dieser Bau nicht schon früher errichtet werden kann, habe mit Fristen im Ablauf des Bau- und Planverfahrens sowie mit der Lieferzeit der Hersteller zu tun, berichtete die MVB-Chefin. Bis dahin das Gleisdreieck am Betriebshof zu nutzen, um die Bahnen

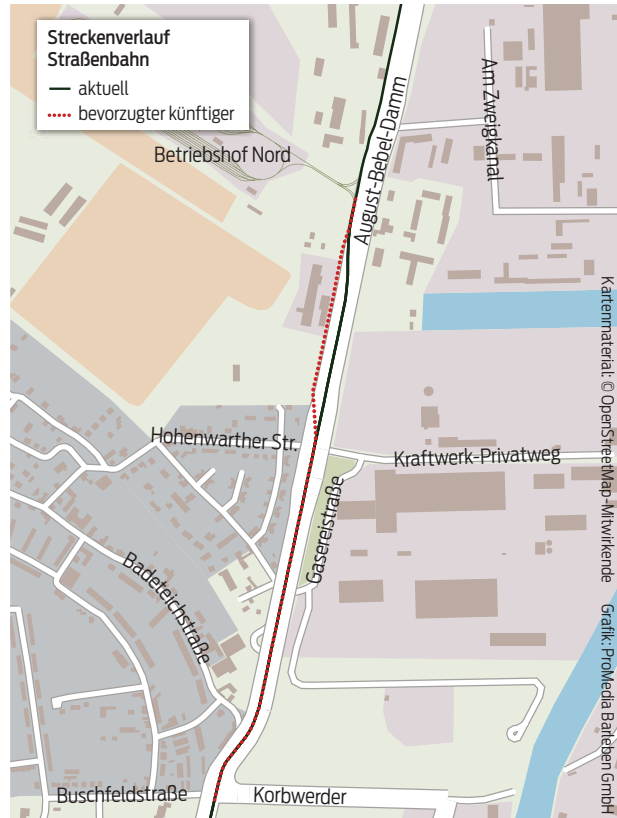
Und auch wenn es ab 2018 wieder im Zehn-Minuten-Takt in Richtung Rothensee und Barleber See geht, werden sich die Einwohner erneut auf Einschränkungen einstellen müssen. Denn ab dem Jahr 2019 wird die Gleisanlage zwischen Schule und Betriebshof komplett erneuert. Das sei kostengünstiger als die Sanierung, begründete Münster-Rendel die Entscheidung für den Neubau, der mit fast 11 Millionen Euro gefördert wird.

Da sich das Verfahren in der Vorplanungsphase befindet, blieben viele Fragen der Bewohner des Stadtteils Rothensee noch unbeantwortet, wurden aber als Hinweise aufgenommen, die je nach Möglichkeiten in die Planung einfließen sollen. Vorteil aus Sicht der MVB sei, dass die Haltestellen in dem Bereich barrierefrei mit Wartehäuschen und Spritzschutz ausgestattet seien. Die Geräuschemission werde sich durch den Neubau verringern.

Fragen der Einwohner bezogen sich zum einen auf den eigentlichen Streckenverlauf, zum

anderen auf Lärmbelastungen und Ersatzpflanzungen, sollten Bäume gefällt werden.

Münster-Rendel erklärte, die Gleise direkt neben der Hafenbahn fahren zu lassen, sei nicht möglich. Dafür reiche der Platz nicht aus, außerdem müsste die Bahn dann auf ihrem Weg zum Betriebshof den vierspurigen August-Bebel-Damm queren. Auch das sei problematisch. Hinsichtlich des Lärmschutzes könne sie die Bürger beruhigen. Denn nach dem Ausbau werde die Strecke auf dem neuesten Stand der Technik sein: je moderner, desto leiser. Entsprechende Gutachten würden noch erstellt werden. Hinsichtlich der Bäume sagte sie, dass so viele wie möglich erhalten bleiben. Und auch Ersatz werde es geben. Ob der jedoch entlang der neuen Straßenbahntrasse verlaufen werde, könne sie nicht garantieren. Voraussichtlich im April/Mai werde es konkretere Pläne geben. Diese sollen dann erneut im Rahmen einer Sitzung der Gruppe für Gemeinwesenarbeit vorgestellt werden. Eines machte Münster-Rendel am Ende noch einmal ganz deutlich: „Die MVB stehen zu Rothensee.“



Den Schwenk auf die westliche Seite des August-Bebel-Dammes soll die Straßenbahn künftig schon früher machen.



Eine Bahn der MVB auf dem Weg in Richtung Barleber See. Bald sollen sie wieder im Zehn-Minuten-Takt fahren. Foto: C. Bendigs

Neue Bänke für Rothensee

Rothensee (cb) • Die Interessengemeinschaft Rothensee möchte den Stadtteil mit Sitzgelegenheiten bereichern. Das berichtete IG-Sprecher Wolfgang Ortlepp. „Die Wege, die man in unserem Stadtteil zurücklegen muss, sind unter Umständen recht weit“, erläuterte er, und bislang gebe es in der Ortslage kaum Möglichkeiten, gerade für ältere Leute, bei längeren Wegen auch mal eine Pause einzulegen. Das soll sich jedoch ändern. Drei Standorte sind bereits in die engere Auswahl genommen worden, berichtete er, unter anderem auf dem Weg zwischen der Oebisfelder Straße und dem Friedhof und auf der Badeteichstraße im Bereich der Kindertagesstätte. Die Bänke sollen im zweiten Quartal dieses Jahres aufgestellt werden, kündigte er an. Und sie werden ein ganz spezielles Aussehen haben, berichtete er weiter. Ein Dankeschön ging vorab an Sponsoren, mit deren Unterstützung die Bänke gekauft werden können.